

3./I. 1918.

16h

Die Kartoffelration und die Schwerarbeiter.

Wir haben schon wiederholt von der unter der Arbeiterschaft herrschenden Strömung auf Erhöhung der Kartoffel-Wochenlopfmenge von sieben auf zehn Pfund Kenntnis gegeben, wobei wir darauf hinwiesen, daß das Kriegsernährungsamt in Berlin grundsätzlich den Standpunkt einnimmt, daß es bei der bisherigen Menge im Hinblick auf die Vorräte sein Bewenden haben müsse. Nun ist aus dem neuen Gewerksverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter an das Kriegsernährungsamt mit einer Eingabe herangetreten, in der ausgeführt wird, daß die bisher gelieferte Menge von sieben Pfund für die Woche völlig ungenügend ist, die Arbeiter auch nur in heutigem Umfang leistungsfähig zu erhalten, und die ungestörte Weiterarbeit sei der größten Gefahr ausgesetzt. Zur Verschärfung des jetzigen Zustandes habe es auch beigetragen, weil eine Eindeckung mit Sauerkohl und grünen Bohnen der hohen Preise wegen nur ungenügend stattfinden konnte, ja, an manchen Orten Weiskohl und grüne Bohnen überhaupt nicht zu haben waren. So bleibt als Grundlage für die Metallarbeiter, überhaupt arbeitsfähig bleiben zu können, nur die Kartoffelnahrung übrig, da auch Brot nur ungenügend in Quantum und Qualität geboten wird.

Der Hauptvorstand des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter hält es für seine Pflicht, das Kriegsernährungsamt auf diesen Zustand aufmerksam zu machen und auf das dringendste um Abhilfe zu ersuchen, da sonst jede Gewähr für die so notwendige, ungestörte Fortarbeit in der Rüstungsindustrie in Frage gestellt würde. Jetzt ist es noch Zeit, aber auch höchste Zeit, Abhilfe zu schaffen. Eine Erhöhung der Kartoffel-Wochenlopfmenge auf zehn Pfund wird für unumgänglich notwendig erklärt.